

Wie Schüler sich Gehör verschaffen

Projekt „Mitwirkung mit Wirkung“ wird zehn Jahre alt

Leipzig. Zu einer guten Schule gehört eine funktionierende Schülermitwirkung. Doch viele Schülerräte sind mit ihrer Arbeit überfordert. Dagegen hilft ein Seminar der Mitwirkungsmoderatoren aus dem Projekt „Mitwirkung mit Wirkung“. Seit zehn Jahren werden dort Schüler dafür ausgebildet, andere Schüler zu effektiver Mitbestimmung an ihrer Schule anzuregen.

Von CLEMENS HAUG

Und immer wieder das Problem mit den Toiletten. Während der zweiten großen Pause ist das Klopapier regelmäßig alle, die Mülleimer sind überfull, es fehlt an Handtüchern. Eines von vielen Problemen, das Schüler an ihrer Schule häufig nervt. Doch bloßes Meckern hilft selten weiter. Der Schülerrat müsste aktiv werden – tut es aber nicht. „Häufig kennen die Mitglieder der Schülerräte ihre Rechte und Pflichten kaum. Sie haben das Gefühl, dass sie sowieso nichts bewegen können“, sagen die 20-jährige Vicky Mann und die 17-jährige Antonia Schütz.

Die beiden sind zwei von derzeit rund 50 jungen Mitwirkungsmoderatoren in Sachsen. Sie beraten Schülervertretungen darin, wie sie ihre Arbeit verbessern können und machen sie mit den Regeln und Rechten an Schulen bekannt. Das dafür nötige Wissen haben sie im Projekt „Mitwirkung mit Wirkung“ gelernt. Dort werden jedes Jahr sächsische Jugendliche dafür ausgebildet, anderen Jugendlichen beizubringen, was sie an ihrer Schule verändern können und wie das geht.

Zwischen 80 und 90 Seminare finden jedes Jahr an den Schulen statt, sie können von den Schülerräten kostenlos bestellt werden. „Mitwirkung mit Wirkung“ wird von der Deutschen

Kinder- und Jugendstiftung durchgeführt und vom Staatsministerium für Kultus und Sport finanziert. Das Projekt feiert in diesem Jahr seinen zehnten Geburtstag.

Am kommenden Sonntag schließen 17 neue Moderatoren die diesjährige Ausbildung ab. Etwa gleich viele Jugendliche scheiden aus dem Projekt aus, weil sie zu alt geworden sind, so auch Moderatorin Vicky, die ihre Schulzeit im vergangenen Sommer abgeschlossen und ein Studium aufgenommen hat. „Jugendliche wissen am besten, was andere Jugendliche bewegt. Deshalb bilden wir Schüler dafür aus, die Seminare zu machen, anstatt Erwachsene an die Schulen zu schicken“, erklärt Projektleiterin Claudia Schiebel.

Ingo Altmann: Schülerpartizipation ist Merkmal einer guten Qualitätsarbeit an Schulen.

Die Ausbildung zum Mitwirkungsmoderator umfasst vier Wochenendseminare. Die Schüler trainieren Rhetorik und lernen Methoden, mit den unterschiedlichsten Gruppen umzugehen. Der härteste, aber vielleicht wichtigste Brocken sind Schulrecht und Gremienarbeit. „Das ist sehr komplexe Materie und für die Jugendlichen auf Anhieb meistens erst einmal unattraktiv“, sagt Schiebel. Für die Mitwirkungsseminare ist dieser Teil aber unerlässlich, denn nur wer

seine Rechte kennt, kann sie auch einsetzen.

Den jungen Moderatoren macht vor allem das Training in Gruppendynamik Spaß. Der 14-jährige Moritz Drechsler ist Schülersprecher am Leipziger Immanuel-Kant-Gymnasium und gibt selbst Seminare für andere Schülerräte. „Es ist schon erstaunlich, wie gut die Gruppenmethoden funktionieren. Selbst wenn viele ältere Schüler in einer Gruppe sind, nehmen die mich ernst und arbeiten bei meinen Seminaren mit.“

Auch die Eltern sind von der Ausbildung begeistert, hat Claudia Schiebel festgestellt. „Wir bekommen häufig Anrufe, in denen sich Mütter und Väter freuen, wie selbstständig und zielstrebig ihre Kinder nach den Seminaren geworden sind.“ Für die Entwicklung von Schulen sei eine funktionierende Schülermitwirkung essenziell, betont Ingo Altmann, Sprecher des sächsischen Bildungsinstituts. Eine Kultur der Zusammenarbeit innerhalb der Schule befördere die Leistungen der Schüler. „Schülerpartizipation ist Merkmal einer guten Qualitätsarbeit an Schulen.“

Um das Kloproblem an ihrem Gymnasium in Bischofswerda in den Griff zu bekommen, hat Vicky mit dem Schülerrat eine Umfrage unter Mitschülern gemacht. „Das war sehr aufwendig, aber als schließlich feststand, dass die ganze Oberstufe größere Mülleimer fordert, musste der Schulleiter handeln.“ Eine andere Methode ist, den Elternrat zu gewinnen. „Zusammen haben Schüler und Eltern in der Schulkonferenz eine Mehrheit. Beschlüsse dort sind bindend für die Schulleitung“, weiß Antonia Schütz.



Foto: Clemens Haug

Schülersprecher Moritz Drechsler



Foto: Privat

Mitwirkungsmoderatorin Antonia Schütz

@ Mehr über das Projekt und die nächste Ausbildungsrunde im Internet unter www.schuelermitwirkung.de